

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

9.2.1871 (No. 38)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 9. Februar.

N. 38.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großverzeichniss, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gesparte Seite oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung vom 12. Januar gnädigst geruht, den Professor Adam Erasmus Pfaff am Gymnasium zu Heidelberg auf sein unterthänigstes Ansuchen aus dem Staatsdienste zu entlassen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. v. Mts. gnädigst geruht, den Hauptamts-Verwalter Weiß in Stühlingen in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramt Karlsruhe zu versetzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden: den Kreis-Schulrath Karl Jung in Willingen nach Baden zu versetzen, und die hiedurch in Erledigung kommende Stelle eines Kreis-Schulrathes in Willingen dem Vorstände der höheren Bürgerschule in Waldshut, Karl Friedr. Brugier, zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Aus einem Extrablatt wiederholt.

† Bordeaux, 6. Febr. (über London). Gambetta erließ an die Präfecten ein Zirkular, worin er erklärt, daß er in Folge des Dekretes der Pariser Regierung, welches sein Wahlbrevet annullirt, seine Demission gebe.

† Bordeaux, 7. Febr. Die Demission Gambetta's angenommen. Arago zum Minister des Innern und interimistischen Kriegsminister ernannt.

† Bordeaux, 7. Febr. Der Präfect des Departements Gironde erließ eine Proclamation, in welcher er die Bevölkerung ermahnt, den Charakter der öffentlichen Kundgebungen und den guten Ruf der Versammlung nicht kompromittiren zu lassen durch Leute, die in Bordeaux und auch bei der demokratischen Partei völlig unbekannt und daher verdächtig seien. Der Präfect empfahl der Bevölkerung, aus den Wahlen Vertheil für die Republik zu ziehen; ganz besonders müsse man den Leuten mißtrauen, die von einer doch unmöglichen Wohlfahrt sprechen.

Cremieux traf auf der Reise nach Paris in Vierzon mit den Pariser Regierungsmitgliedern zusammen, welche nach Bordeaux reisten. Er setzte daher die Reise nicht fort, sondern kehrte mit den Kollegen nach Bordeaux zurück. Die Pariser Regierungsmitglieder hatten Paris am 4. Febr. verlassen. Die Stadt war ruhig. Die Provinzialgänger an einzutreffen.

† Paris, 6. Febr. Durch Regierungsbescheid ist die Auflösung derjenigen mobilisirten Nationalgarden verfügt worden, welche als Pariser Regimenter bezeichnet wurden.

† London, 7. Febr. Drei Kriegsschiffe verladen in Woolwich 2000 Tonnen Lebensmittel, hauptsächlich gefalzenes Rindfleisch und konservirtes Fleisch, für Paris. 24 Dusen fertigen Tag und Nacht Viehwais für Paris an.

Vom Kriegsschauplatz.

Strasburg, 6. Febr. Die „Straßb. Btg.“ enthält folgende halbamtliche Mittheilung:

Die deutsche Regierung hat durch die Zulassung vollständig freier Wahlen im Gebiete des Generalgouvernements Elsaß und Deutsch-Lothringen ihre strenge Vertragstreue und Loyalität im vollsten Maße dargelegt. Aber wir möchten den eifrigen Wählern dringend anrathen, aus dieser Thatsache nicht die leichtfertigen Schlussfolgerungen zu ziehen, mit denen der französische Geist der Ueberhebung stets so schnell bei der Hand ist. Nichts namentlich wäre irrig, als die Ansicht, Deutschland habe durch diese Nachgiebigkeit hinsichtlich seiner Hauptfriedensbedingung, der Abtretung von Elsaß und Deutsch-Lothringen Seitens Frankreichs, irgend eine Koncession gemacht. Der deutsche Standpunkt in dieser Frage bleibt ungeändert, welches auch die Wahlergebnisse und die Beschlüsse der Versammlung von Bordeaux sein mögen. Wenn die Elässer jetzt noch einmal zu einer Handlung berufen werden, in der sie als französische Staatsangehörige erscheinen, so dürfen sie diese Wahlen nicht etwa denken als eine Art Plebiszit, welches für die Gestaltung ihrer künftigen Lage maßgebend werden könnte. Sollten sich bei den eifrigen Wahlen irgendwelche, der Wiedervereinigung des Landes mit Deutschland günstige Symptome herausstellen, so würden wir uns darüber aufrichtig freuen, aber staatsrechtliche Folgerungen würden daraus nicht gezogen werden. Und sollte umgekehrt unter dem Einflusse der Erregung und der Leidenschaft des Augenblicks ein radikal-französisches Wahlergebnis zu Stande kommen, so würde Deutschland durch diesen subjektiven und momentanen Widerstand sich in seinen Forderungen, die es als Ganzes der Nation an einen von Natur mit ihr zusammengehörenden Theil stellt, nicht beirren lassen.

Elsaß-Lothringen ist ohne Plebiszit mit Frankreich vereinigt worden

den und es wird auch ohne diese Kamdie des Cäsarismus wieder zu Deutschland kommen. Und wenn die Bevölkerung mit dem Franzosenthum sich schnell genug befreundet hat, so verleiht die Fähigkeit, mit welcher trotzdem ihr urdeutscher Charakter und ihre deutsche Sprache sich in ihr erhalten haben, daß die Verständigung mit ihren natürlichen Landesleuten und Stammesgenossen nach den ersten Schwierigkeiten des Uberganges in kurzer Frist unausbleiblich sein wird.

Die Wiedervereinigung von Elsaß-Lothringen mit Deutschland bleibt also durchaus unabhängig von dem Ausgange der Wahlen. Dagegen sind die letzteren nicht ohne Einfluß auf die allgemeine Lage und die Wohlfahrt des Landes, insofern sie in der Entscheidung der Kriegs- und Friedensfrage ein Gewicht mit la die Waagschale werfen. Es ist nicht unsere Sache, den eifrigen Wählern in Betreff der Folgen einer Verlängerung oder gar Verschärfung des Kriegszustandes Ermüdungen nahe zu legen, die sie als selbstverantwortliche Männer ohne Zweifel selbst anstellen könnten. Wohl aber wollen wir zur Verhütung von Irrthümern die thatsächliche Lage der Dinge konstatiren: die Nichtannahme der deutschen Friedensbedingungen Seitens der französischen Nationalversammlung ist gleichbedeutend mit der Fortsetzung des Krieges; Deutschland hat die Verurteilung dieser Versammlung nicht deshalb ermöglicht, um mit sich selbst zu lassen, sondern um von einer regelmäßigen Vertretung des besiegten Landes das definitive Zugeständniß der Forderungen zu erhalten, die es zu seiner Sicherung gegen künftige französische Angriffe schon vor Monaten aufgestellt hat. Deutschland wünscht den Frieden, aber es wird den Krieg „bis zur Erschöpfung“ Frankreichs fortführen, wenn die Versammlung von Bordeaux der unerbittlichen Verleumdung der Kriegspartei verfallen sollte, die ihr Vaterland schon jetzt an den Rand des Ruins gebracht hat.

— Aus den Kantonen Altkirch, Hirsingen, Pfirt, (Ferrete) des Arrondissements Mülhausen, und aus dem Kanton Dannemarie des Arrondissements Belfort ist ein eigener Kreis unter dem Namen „Kreis Altkirch“ gebildet und zum Kreisdirector desselben, mit dem Amtsitze in Altkirch, der Regierungsassessor Böhm bestellt worden. (Straßb. B.)

* Die Eisenbahnen im Elsaß und Lothringen werden — wie man dem „Genf. J.“ aus Berlin meldet — deutsch. Der Friedensvertrag wird die der Ostbahn-Gesellschaft zu erstattende Entschädigungssumme bestimmen. Auch in Bezug auf die Luxemburger Bahn ist ein Abkommen in Aussicht genommen.

Kolmar, 3. Febr. (Frf. B.) Der Unterricht am französischen Lyceum ist durch die deutschen Schulspektoren eingestellt worden.

* Nach offiziellen schweizerischen Angaben reduziert sich die Gesamtzahl der auf das Schweizer Gebiet übergetretenen Truppen der französischen Ostarmee auf 50,000 Mann. Bloss 15- bis 18,000 Mann kamen über Les Perrières, dagegen 32,000 durch die verschiedenen waadtländischen Jura-Pässe.

* Nachrichten aus Vons le Sannier zufolge ist ein französischer Stabsoffizier in das Hauptquartier der deutschen Südarmee abgegangen, um dort die Demarkationslinie in Ostfrankreich zu vereinbaren. — In der genannten Stadt beschloß sich das Kriegsgericht mit der Revolte eines Bataillons Mobilisirter der Hautes-Alpes. — In Lyon haben neuerdings tumultuarische Scenen stattgefunden. Zum Blutbergehen ist es indes nicht gekommen.

* Paris nach der Kapitulation. Der „Daily Telegraph“ bringt über eine Spalte telegraphischer Depeschen von seinem Berichterstatter in Versailles, welche die Zustände in Paris nach der Kapitulation zum Gegenstand haben. Wir geben aus ihnen folgende Zusammenfassung:

3. Febr. Seit Abschließung des Waffenstillstandes herrscht die größte Ruhe; am Sonntag und Montag versammelten sich allerdings aufgeregte Gruppen auf den Boulevards und in den Hauptpassagen und Araden. Diese Versammlungen waren die Folge der Aufhebung der nächtlichen Klubs. Bei mehr als einer Gelegenheit haben Frauenpersonen zu den versammelten Mengen geredet; sie schimpften auf die Unthätigkeit der Männer und forderten zu einem Angriff auf das Hotel de Ville auf; aber ihre Herzergüsse wurden meist mit Gleichgültigkeit aufgenommen. Seit nun aber am Montag Abend das Dekret, welches die Klub-Zusammenkünfte verbot, aufgehoben worden ist, haben die Versammlungen im Freien aufgehört. Mehrere Plakate an den Straßenecken, von obskuren Persönlichkeiten unterzeichnet, haben zum Widerstand gegen die Regierung und zur Nichtbeachtung des Waffenstillstandes aufgefordert. Das Publikum behandelt dieselben mit größter Gleichgültigkeit. Während einige von den zivilen Mitgliedern der Regierung als Kandidaten für die Nationalversammlung auftreten wollen, wünscht Trochu nach der Bretagne zurückzukehren und sich ins Privatleben zurückzuziehen. Er war nie weniger populär als jetzt, und schon werden Dröhungen ausgesprochen, ihn zu erschießen. Die Matrosen traten ihren Rückzug aus dem Fort de la Mole mit Widerwillen an, nachdem der Kommandant von Montrouge Selbstmord begangen hatte. An der Brücke von Neuilly finden sich täglich ganze Haufen von Landbewohnern der Nachbarschaft ein, welche in Paris Lustluft geschnitten, und jetzt gern die preussischen Vorposten passieren möchten. Aber die franz. Regie-

rung weigert sich, andere als persönlich lautende Bässe auszustellen, und diese sind nur unter großen Schwierigkeiten zu haben. Die Pariser befinden sich unter dem Eindruck, die Preußen würden nicht in Paris einziehen, und die vollen Bedingungen der Kapitulation sind ihnen noch immer unbekannt, da sie glauben, der Feind werde die Geschütze auf den Forts nicht wegnehmen. Die Preise der Munition sind noch nicht herabgesetzt worden. Von den 100,000 Pferden, die Paris ursprünglich hatte, sind 66,000 geschlachtet worden; 3000 Omnibuspferde, welche die Regierung requirirt hatte, sind nunmehr zurückerhalten worden. Die weibliche Bevölkerung von Belleville und La Villette gibt ihrem Haß gegen die Deutschen ungezügelter Ausbruch.

Cresson, der Pariser Polizeipräsident, ist in Versailles eingetroffen, um ein Patz-System zwischen Versailles und Paris einzurichten. Die deutschen Truppen werden am Morgen des 20. Febr. in Paris einziehen, entweder als Freunde oder als Sieger, je nach dem Verhalten der Nationalversammlung in Bordeaux. Als ein Beispiel für die vollständige Organisation der preussischen Armeen sei bemerkt, daß eine halbe Stunde nach Abschluß der Kapitulation acht preussische Postwagen nach Paris hineinfuhren, und daß noch am nämlichen Abend ein preussisches Postamt eingerichtet wurde.

4. Februar. Die Ablieferung der Waffen von Seiten der Garnison hat in Sevran begonnen. Der Kaiser wird Versailles am 4. März verlassen, und über Minden und Magdeburg nach Berlin zurückkehren, nachdem er zuvor wahrscheinlich fünf Tage in den Tuilerien gewohnt hat. Die ganze Belagerungsarmee wird durch den Arc de Triumphe, die Armee Möriz (früher Armee de l'Empereur) die Rue Rivoli und die Rue St. Antoine marschiren. Alle Häuser zu beiden Seiten dieser Durchzugslinie werden von ihren Bewohnern geräumt und von preussischen Truppen besetzt werden. [Die Schlußsätze der Bekämpfung bedürftig.]

— Briefe vom 26. Jan. aus Paris sagen:

Es sind keine Illusionen mehr möglich. Die bitteren Nachrichten aus den Provinzen haben die Augen der Unglücklichsten geöffnet. Wir sind überwinden und müssen uns anserem Geschick unterwerfen. So ist Preußen die mächtigste Nation des Kontinents geworden.

— Ein Icebakter der Pariser „Gaulois“, der in Brüssel angekommen ist, theilt folgende Einzelheiten über Paris mit:

Das Bombardement hat keine so großen Verwüstungen angerichtet, als man befürchtet. Einige Häuser wurden stark mitgenommen, ungefähr 200 leicht beschädigt und 300 Personen getödtet oder verwundet. Man hatte sich an das Pfeifen der Bomben gewöhnt, und es kostete Mühe, die Reugierigen, darunter viele Frauen und Kinder, abzuhalten, um die Bomben niederfallen zu sehen. St. Denis, Pierrefitte, Sarcelles, St. Cloud, welches nicht mehr existirt, Le Bourget bieten einen schauerlichen Anblick dar. Aber Paris hatte ganz andere Drangsale zu erleiden. Das schwarze Brod, gemischt mit Reis und Haser, wurde in unzureichender Menge, 300 Grammes pro Tag, verabreicht. Das Bierfleisch, 25 bis 30 Grammes pro Tag, wurde zweimal pro Woche vertheilt und man war genöthigt, dann im tiefsten Schmutz oder bei furchtbare Kälte drei bis vier Stunden lang auf der Straße zu warten. Das Brennmaterial fehlte fast gänzlich. Alles Holz, zur Hälfte verkauft, wurde mit fünf Frs. (100 Pfund) verkauft. Es war aber für die Reichen zu theuer. Die Rente kostete 75 C. bis 1 1/2 Fr., das Pfund Hundfleisch 2 bis 3 Fr. Das Gemüse war nicht zu erschwigen. Die Sterblichkeit stieg bis auf 4500 Personen pro Woche (in der letzten Januar-Woche starben über 6000 Personen). Die Regierung gelang die Erschöpfung der Lebensmittel ein und kündigte zugleich die Wiederaufnahme der diplomatischen Unterhandlungen an. Bei meiner peinlichen und traurigen Reise in den Norddepartements konnte ich mir von der Unmöglichkeit, den Kampf fortzusetzen, Rechenschaft ablegen; aber Paris weiß nicht, was in Frankreich vorgeht. Die Verproviantirung hatte Mittwoch um Mittag noch nicht begonnen. Es war den Wagen und Fußgängern streng verboten, sich nach der Stadt zu begeben. In St. Denis waren die Lebensmittel aber reichlich vorhanden. Weizbrod, Ochsenfleisch, Hammelfleisch, Kalbfleisch, Hühner, alle Dinge endlich, die wir nur noch aus der Erinnerung kannten, waren in den Läden wieder erschienen. Die Stadt war voll Preußen, und die Einwohner bemühten sich, die Schutthaufen hinwegzuräumen. Während der Belagerung fehlte es nicht an Tabak, Zucker, Schokolade, Kaffee, Wein und Branntwein. Die Preise dieser Gegenstände waren nur um weniges gestiegen. Was am meisten abging, war Mehl und Brennmaterial. Die Kälte dieses Jahres hat jedenfalls eben so viele Opfer gefordert, als die Entbehrung der Lebensmittel. Die Verproviantirung wird den ersten Bedürfnissen abhelfen, aber das Elend wird deshalb doch fortbestehen. Die Arbeit steht still, der Handel geht nicht; die kleinen Kaufleute, die kleinen Hauseigentümer und die Arbeiter leiden auf gleiche Weise. Zum Ruhme von Paris sei es jedoch gesagt, daß während der Belagerung die Vergehen und Verbrechen gegen Personen fast gänzlich aufgehört hatten.

— Ein Ergänzungsblatt zum „Moniteur Officiel du Gouvernement General du Nord de la France“ vom 4. Febr. bringt folgende Depesche, welche Graf Bismarck an Jules Favre gerichtet hat:

Verailles, 3. Februar 1871.
Man theilt mir aus Amiens den Inhalt eines von der Delegation der Regierung der Nationalversammlung in Bordeaux ausgegangenen Dekrets mit, welches von der Befähigung, als Deputirter zur Assemblée ernannt zu werden, alle diejenigen ausschließt, welche dem Kaiserthum als Minister, Senatoren, Staatsräthe oder Präfecten gebient, sowie alle Personen, die als Regierungskandidaten seit 1851 im

„Moniteur“ aufgeführt wurden. Ein Auszug aus dem Rundschreiben liegt in Abschrift bei. Ich habe die Ehre, Em. Excellenz zu fragen, ob Sie glauben, daß die von der Delegation in Bordeaux dekretirte Ausschließung mit den Bestimmungen des Artikels 2 des Vertrags vereinbar sei, welchen zufolge die Assemblée frei gewählt werden soll.

Gestatten Sie mir, Sie an die Verhandlungen zu erinnern, welche dem Verträge vom 28. Januar vorhergegangen sind. Von Anfang an sprach ich die Furcht aus, daß es schwer sein werde, unter den jetzigen Verhältnissen die volle Freiheit der Wahlen zu sichern und allen Versuchen gegen die Freiheit der Wahlen zuvorkommen. Erfüllung von dieser Befürchtung, die das Rundschreiben des Hrn. Gambetta heute zu bestätigen scheint, habe ich die Frage gestellt, ob es nicht gewisser wäre, den Gesetzgeb. Körper einzuberufen, der eine durch allgemeine Abstimmung gesetzlich gewählte Autorität darstellt. Em. Excellenz lehnte diesen Vorschlag ab, indem Sie mir die feste Versicherung erteilten, daß kein Druck auf die Wähler ausgeübt werde und daß die vollständigste Freiheit den Wählern zugesichert bleiben würde.

Ich wende mich an Em. Excellenz Billigkeit, daß Sie entscheiden, ob die im Prinzip durch das in Rede stehende Dekret gegen ganze Kandidaten-Kategorien ausgesprochene Ausschließung mit der Freiheit der Wahlen, so wie sie der Vertrag vom 28. Januar gewährleistet, verträglich ist. Ich glaube in Widerspruch mit den Bestimmungen des Vertrages zu stehen scheint, unverzüglich widerrufen und die Regierung der Nationalversammlung die nöthigen Maßregeln treffen wird, um die Ausführung des Art. 2 in Bezug auf die Freiheit der Wahlen zu verbürgen. Wir könnten den unter dem Regime des Rundschreibens von Bordeaux gewählten Personen die den Deputirten der Assemblée durch den Waffenstillstandsvertrag zugesicherten Vorrechte nicht zueräumen. — Genehmigen Sie u. gr. Bismarck.

— Vor Paris, 2. Febr. Einer Mittheilung des „Schw. Mit.“ entnehmen wir Folgendes:

Kaustisch amüßant ist es, im Holz von Vincennes spazieren zu reiten. Jeder einzelne Posten der Linie, ganz besonders, wenn er den gefährlichsten „blauen Teufeln“ (Bayern) angeht, wird umringt, umdrängt, mit kindischer Neugierde von allen Seiten betrachtet, und mit einem Schwall von Fragen überschüttet. Man wird als eine Art von Wunderthier betrachtet und es ist fast, als ob sie sich wunderten, daß die Prüfflinge auch wie andere Menschen aussehen. Ganz besondere Sensation erregen unsere wohlgenährten Pferde. Quel beau cheval! Dieser Ausruf folgt dem Reiter auf Schritt und Tritt, und man fühlt dem Ton an, daß dabei mehr an die Appetitlichkeit, als an die plastische Schönheit des edlen Thieres gedacht wird. — Während man vielfach fröhliche Gruppen begegnet, die vom Hunger noch nicht zu sehr angegriffen schienen, fehlt es, zumal wenn man über die Demarkationslinie hinaus sich Paris nähert, nicht an elenden Hungergestalten, die ein düsteres Bild von der Noth geben, die in Paris, namentlich unter der weiblichen Bevölkerung geherrscht haben muß und natürlich noch jetzt herrscht; bis es möglich sein wird, so viel Proviant zuzuführen, daß dem äußersten Elend gesteuert wird.

— Aus Versailles, 2. Febr., schreibt man der „N. Pr. Ztg.“:

In dem militärischen Leben hat die eingetretene Wafferruhe nicht die geringste Milderung hervorgebracht. Auf dem place d'Armes vor dem Schlosse wird noch immer die tägliche Wachparade abgehalten, sieht noch immer die Artillerie des 5. Korps vorfirt; die Regimenter marschiren zum Vorpostendienst hinaus oder kehren von dort zurück; alle Administrationen sind in derselben Thätigkeit. Der Kaiser fährt täglich, nach Beendigung der Vorträge, in die Umgegend, und hat gestern das 1. schlesische Jägerbataillon Nr. 5, welches bei allen Kämpfen im Südwesten der Stadt fast den Löwen-Antheil gehabt, in der Avenue de Paris bei sich vorbeimarschiren lassen. Mit Pariser Zeitungen, auf deren Herauskommen man nach dem Eintritt des Waffenstillstandes gehofft hatte, will es nicht in Ordnung kommen; man weiß nicht, ob dabei ein Verbot mitwirkt oder ob noch kein Pariser Spectant auf die Idee gekommen, einen Succursales-Kiosk hier zu errichten. Fastum ist jedenfalls das Fehlen von Pariser Zeitungen. Heute früh hat nach monatlicher Unterbrechung wieder der Pfiff einer Lokomotive auf der Eisenbahn, links Seine-Ufer, die ganze Stadt erschrecklich überrascht. Das Klang auch dem ungläublichsten Versailles wie Friede, und wurde denn auch so begrüßt. Man braucht übrigens nur auf der Karte die in der Konvention festgesetzte Demarkationslinie zu verfolgen, um sich zu überzeugen, wie kompakt und fest sie dem übrigen Frankreich gegenüber gemählt ist. Sollte die Versammlung in Bordeaux sich nicht für den Frieden entscheiden, so würde es nach dieser dreiwöchentlichen Ruhe unserer Truppen nur weniger excentrischer Vorstöße bedürfen, um auch den letzten Widerstand bis zum Meere, und vielleicht bis zu den Pyrenäen, niederzuwerfen. Was wissen die Franzosen eben so gut, als wir, und werden daher wohl Vernunft annehmen.

— Aus Versailles, 3. Febr., wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben:

In verschiedenen Kreisen zirkulirt das Gerücht, daß der am 19. Februar ablaufende Waffenstillstand vielleicht bis zum 26. verlängert werden dürfte. Obwohl die Wahlen zur Nationalversammlung unverzüglich ausgeführt worden sind, so glaubt man andererseits nicht, daß es den 753 Deputirten der schlechten Kommunikation halber möglich sein wird, schon am 12. in Bordeaux zur Eröffnung der Sitzungen eintreffen zu können. Die Wahlbewegung ist im Gange; hier in Versailles agitirt eine große Partei für den ehemaligen Abgeordneten Barthélemy St. Hilaire, der bekanntlich zur Fraktion Daru-Buffet gehörte. Jules Favre arbeitet jetzt täglich in Gemeinschaft mit einigen Ministern, so dem Handels- und Finanzminister, mit dem Grafen Bismarck, um die der Nationalversammlung zu unterbreitenden Vorlagen so rasch als möglich zu fördern. Die französische Regierung hat sich mit dem Ansuchen an und erwandt, denjenigen Gefangenen der Mobilgarde, welche für die Constituanten als Kandidaten auftreten wollen, die Freiheit wiederzugeben. In Paris haben sich die Gemüther beruhigt; fast sämtliche Journale schlagen einen gemäßigten Ton an und billigen die von der Regierung abgeschlossene Konvention; sie begegnen sich in dem Gedanken, daß Paris in einer Katastrophe ohne Gleichen in der Geschichte seine volle Schuldigkeit gethan habe. Paris erhält jetzt täglich für 2,500,000 Menschen Mundrationen, die Provianttrains werden einer genauen und strengen Kontrolle unterzogen. In St. Germain waren gestern hunderte

von Wagen angekommen, um die Lebensmittel nach Paris heranzufahren zu können.

— Aus Versailles, 4. Febr., schreibt man der „Köln. Ztg.“:

In Paris fängt man an, mit der Reorganisation der Eisenbahn-Linien rüftig vorwärts zu gehen. Vorgerufen wurde zum ersten Male wieder versucht, die Strecke Paris-Amiens-Courbevoie-Suresnes-St. Cloud zu befahren. Die Orleans-Bahn ist schon bis zur Station La-Notte-Beuvron wieder fahrbar gemacht, und heute noch hofft man bis Vierzon sie weiter in Stand setzen zu können. Auf der Lyoner Bahn hat man die Barrikaden weggeräumt, welche noch zwischen Paris und Choisy le Roi bestanden, und eine vorausgeschickte Lokomotive konnte, da man die Brücke über das Flüsschen Syeres intakt fand, bis Montargis gelangen. Aus Paris heraus kann man, wie es scheint, mit Leichtigkeit gelangen, nach Paris hinein kommt so leicht noch keiner, der nicht seine Qualität als Wähler oder Wahlkandidat nachzuweisen vermag. Der französische Handels- und Ackerbauminister Maguin war gestern zum zweiten Male in Versailles, um unter Zustimmung des Reichskanzlers-Amtes mit deutschen Negozianten große Lieferungsverträge für Nahrungsmittel abzuschließen. Der Präfect von Metz, Graf Henkel von Donnersmarck, befindet sich, vom Grafen Bismarck eigens hierher berufen, noch in Versailles. Es liegt nahe, seine Anwesenheit mit der Stimmung und Lage in Lothringen einerseits, und mit den Stipulationen in Zusammenhang zu bringen, durch welche in den deutschen Friedensvorschlägen die Grenzlinie der einzubehaltenden und an Frankreich zurückzugebenden Territorien des von ihm verwalteten Departements abgeheft werden soll. — Schon gestern Abend wurde, wie ich vernahm, den Truppen der Genirungsarmee von Paris im Armeebefehl gesagt: „Die Soldaten haben sich zum sofortigen Einmarsch in Paris bereit zu halten“, — eine Maßnahme, die danach spätestens am 20. Febr. stattfinden dürfte, wenn nicht gar schon früher.

Nach der in der neuesten Nummer des „Bulletin des lois“ erschienenen Zusammenstellung beträgt die Gesamtzahl der Abgeordneten zur Nationalversammlung 753, von denen 11 auf den Oberrhein, 12 auf den Niederrhein und 9 auf das frühere Mosel-Departement kommen. Die größte Anzahl Deputirter stellt natürlich das Seine-Departement, nämlich 43; die nächstfolgenden sind Nord und Seine-inférieure. (Strkb. 3.)

— Aus Bordeaux, 5. Febr., wird englischen Blättern gemeldet:

Die Vertreter von Oesterreich, Italien und Spanien haben, während sie sich jeder Commisung enthalten, in ihrem Verkehr mit dem Grafen Chaudordy die Thatsache betont, daß sie nur bei der Pariser Regierung accreditirt sind. Sie mahnen dringend zur Aufrechterhaltung des Einvernehmens zwischen der Delegation von Bordeaux und der Pariser Regierung, da sie im andern Falle von ihren heim. Regierungen Instruktionen erhalten haben, Bordeaux sofort zu verlassen. Dieser diplomatische Schritt hat Gambetta bezüglich der Befolgung einer extremen Politik zum Sägen veranlaßt.

— Aus Bordeaux, 5. Febr., erhalten „Daily News“ von ihren Korrespondenten folgendes Telegramm:

Der Konflikt hat sich entschieden gestaltet, als je. Ohne weitere Instruktionen von Paris abzuwarten, sucht Jules Simon sein Dekret an die Öffentlichkeit zu bringen; er kann aber keinen einzigen Zeittelträger finden, der es an den Straßen, an anschlagen wollte, und er selbst ist zu bange, sich in den Straßen sehen zu lassen. Das „Journ. de Bordeaux“ ist bisher das einzige Blatt, welches es gewagt hat, das Dekret zu veröffentlichen. Inzwischen hält Gambetta an seinem eigenen Dekret fest, und ist entschlossen, unter allen Umständen auf demselben zu beharren. Seine Proklamation, welche die Bismarckischen und Bonapartisten als identisch darstellt, wird im ganzen Lande eine ungemeine Wirkung hervorbringen. Diejenigen, welche behaupten, kein Bonapartist habe Aussicht, gewählt zu werden, werden sich sehr im Irrthum. Mehrere Bonapartisten, welche früher ganz entschieden für den Krieg gestimmt haben, treten jetzt als Kandidaten für die Nationalversammlung auf, unter ihnen Calley de St. Paul, der Schwiegervater des Generals Fleury. „La France“ und „Le Francois“ drohen Gambetta mit Thätlichkeiten. Die Nationalgarde halten freiwillig bei der Präfectur Wache. Garibaldi, dessen Wahl für Nizza gesichert betrachtet wird, ist nach Bordeaux unterwegs. (?) Gambetta weigert sich, auf der nämlichen Liste mit Jules Simon als republikanischer Kandidat für Bordeaux aufzutreten. Der letztere hat, wie man glaubt, nicht die geringste Aussicht, gewählt zu werden.

— Bordeaux, 7. Febr. In Folge einer Aufforderung der hier eingetroffenen Mitglieder der Pariser Regierung machte der Generaldirektor der Telegraphen an die Präfecten folgende telegraphische Mittheilung:

Ein aus Paris unterm 6. d. erlassenes Dekret annullirt das aus Bordeaux erlassene Wahldekret vom 31. Jan., welches den Wählern Beschränkungen auferlegt und gewisse Kategorien von Bürgern, welche nach dem Pariser Wahldekret wählbar sind, mit Nichtwählbarkeit belegt. Diese Beschränkungen sind mit der Freiheit des allgemeinen Stimmrechts nicht vereinbar. Das Wahldekret der Pariser Regierung bleibt unverändert aufrecht.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Febr. Wie wir vernehmen, hat sich unter der jetzigen Gestaltung der kriegerischen Beziehungen zu Frankreich die große Finanzverwaltung dafür entschieden, von der ihr erteilten gesetzlichen Ermächtigung zur Aufnahme einer Kriegsanleihe keinen Gebrauch zu machen. Dagegen wird unter allen Umständen demnachst der Eisenbahnbau in ausgedehnterem Umfang wieder aufzunehmen und insbesondere eine durchgreifende Erneuerung und Vermehrung des Betriebsmaterials in Aussicht zu nehmen sein: es ist deshalb seitens der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse, im Anschluß an das zu 5 Proz. verzinsliche Anleihen vom 4. Febr. v. J., eine Anleihe zu gleichem Zinsfuß und im gleichen Betrage von 10^{1/2} Millionen Gulden, mit dem nämlichen Consortium, dem Bankhause M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M., der Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin und dem Bankhause W. H. Labenbourg und Söhne in Mannheim, am gestrigen Tage abgeschlossen worden.

München, 5. Febr. An beide Kammern gelangte heute das königl. Reskript, durch welches die Dauer des Landtages bis zum 15. d. verlängert wird, und man hofft, daß bis dahin das Finanzgesetz von beiden Kammern erledigt sein wird.

Hamburg, 7. Febr. Der hiesige Kaufmann G. Adolf Schön ist durch Telegramm des Reichskanzlers nach Frankreich berufen, um eine Stellung in der Verwaltung der okkupirten Landestheile zu übernehmen.

Schwerin, 6. Febr. Der Großherzog ist heute hier eingetroffen. Die Stadt prangt im Flaggenschmucke. Abends Illumination und Fackelzug.

Berlin, 6. Febr. Auf der Fahrt nach Frankreich passirten gestern durch unsere Stadt starke Abtheilungen von Ersatzmannschaften für die brandenburgischen Infanterie-Regimenter Nr. 12 und Nr. 64. Heute hat die General-Lazarethdirektion einen großen Transport von Lebensmitteln für die Lazarethe der mobilen Armee nach Kanzig abgefertigt. Von Seiten der hiesigen Garnisonverwaltung werden täglich bedeutende Sendungen vollener Decken und wärmender Bekleidungsgegenstände theils an die Lazarethe, theils an die Gefangenendepots befohrt.

Das Centralkomitee der deutschen Pflegervereine beabsichtigt, eine zunächst bis zum Ende des vorigen Jahres reichende Uebersicht über die im jetzigen Krieg entfaltete Wirksamkeit der freiwilligen Krankenpflege zu veranstalten. Behufs Herbeischaffung des betreffenden Materials hat dasselbe durch Zirkular alle an der freiwilligen Krankenpflege theilnehmenden Vereine aufgefordert, nach einem beigefügten Schema über die Art und den Umfang ihrer Thätigkeit zu berichten.

Berlin, 7. Febr. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß vom 27. Jan., betreffend die Erhöhung des auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1870 durch eine Anleihe zu beschaffenden Betrages von 80 auf 105 Millionen.

Berlin, 7. Febr. Abgeordnetenhaus. Verhandlung der heftigen Kirchengesetze.

Nachdem Müller, Mallinckrodt und Holt gegen und Nichten, Gmel und Braun (Hersfeld) für die Gesetzwürde gesprochen haben, wird die allgemeine Diskussion geschlossen. Nach kurzer Spezialberatung folgt die Abstimmung über die §§ 1 und 2 der Vorlage. Vor der Abstimmung beantragt Petrus-Hue nach Abschaffung der Regierungsvorlage, bezw. des Kommissionsantrages über die gestellten Amendements besonders abzustimmen. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 172 gegen 166 Stimmen angenommen. Darauf wird § 1 sowohl nach der Regierungsvorlage wie nach dem Kommissionsvorschlag abgestimmt. Nachdem zu § 1 auch sämtliche Amendements unter wiederholter namentlicher Abstimmung abgelehnt sind, zieht der Kultusminister beide Gesetze zurück nächste Sitzung morgen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Febr. Der Kaiser hat dem Grafen Potocki und den übrigen demissionirten Ministern bei der Enthebung von ihren Posten durch Handschreiben seine volle Anerkennung für die ihm geleisteten Dienste ausgesprochen.

In einem von der amtlichen „Wien. Ztg.“ veröffentlichten Handschreiben des Kaisers an den Grafen Hohenwart, die Neubildung des Kabinetts betreffend, jagt der Kaiser:

Auf dem Boden der gegebenen Verfassung stehend kann Mich die Erfolglosigkeit der bisherigen Bemühungen, alle Meine treuen Völker dieser Reichshälfte zu gemeinsamer Verfassungsthatigkeit zu vereinigen, nicht mangeln machen in der Ueberzeugung, daß es einem über den Parteien stehenden Ministerium gelingen wird, im Wege sorgfältiger Beachtung der verschiedenen Interessen diese Aufgabe vor festen Verstand der Macht und Wohlfahrt des Reiches der ersten Lösung zuzuführen.

Wien, 7. Febr. Die „Wien. Ztg.“ enthält anlässlich der Ernennung der neuen Minister einen längeren Artikel, in welchem es heißt:

Die Regierung wird allen berechtigten Eigenthümlichkeiten freien Spielraum gewähren, dagegen nimmermehr größere Kompromisse mit dem Separatismus auf Kosten der unentbehrlichen Attribute der Staatseinheit abschließen. Das bestehende Verfassungsrecht, dessen Continuität nicht unterbrochen werden könnte, ohne den öffentlichen Rechtszustand aufzulösen, ist der Boden, worauf die Regierung steht. Auf diesem Boden wird sie berechtigten Wünschen entgegenkommen, und vor Allem die Verbilligung dadurch anstreben, daß sie die Staats-Grundgesetze, namentlich den Artikel 19 der Verfassung, nicht allein dem Wortlaut, sondern auch dem Geiste nach zu voller Ausführung bringt.

In allen diesbezüglichen Fragen herrscht unter den Mitgliedern der Regierung vollständiges Einvernehmen. Demzufolge wird die Regierung selbst durch Vorlagen an den Reichsrath und die Landtage die Initiative ergreifen und den Ländern jene Autonomie zuwenden, welche mit der Reichseinheit vereinbar ist. Die Regierung wird direkte Wahlen und die Ausdehnung des aktiven Wahlrechts vorschlagen. Die Regierung erkennt die Größe der von ihr übernommenen Aufgabe; sie wird den ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten unbesugelten Muth und zähen Widerstand entgegensetzen, für die Erreichung des hohen Zieles von ihren Befugnissen vollsten Gebrauch machen und die rathlos, ausopfernde Unterstützung aller Verwaltungsorgane in Anspruch nehmen. So wird dem Zusammenwirken der Regierung und der Vertretungsorgane der gesammten Bevölkerung die Vollendung eines eben so freien Verfassungsbaues gelingen.

Wesß, 6. Febr. Die Session der Reichsraths-Delegation wurde heute geschlossen. Der Reichskanzler theilte in der Schlusssitzung mit, der Kaiser habe den zwischen den beiden Delegationen vereinbarten gemeinsamen Staatsvoranschlag pro 1871 zu sanktioniren geruht und ihn beauftragt, der Delegation für ihre uner müdete Thätigkeit den Dank und die Anerkennung des Kaisers auszudrücken. Der Reichskanzler sprach schließlich die Hoffnung aus, daß, wenn beide Delegationen in einem nicht fernem Zeitpunkt

wieder zusammenzutreten würden, der Blick ungetrübt nach Außen sich richten werde.

Belgien.

Brüssel, 6. Febr. Dem Vernehmen nach wird der Bürgermeister von Brüssel sich in Unterstützungsangelegenheiten nach Paris begeben.

Brüssel, 7. Febr. (Fr. Z.) Das Pariser Kontributions-Anlehen wird gleichzeitig in London und Paris bei dem Hause Rothschild aufgelegt. In London soll der Kurs zwischen 85 und 86 betragen. Das Anlehen ist binnen fünf Jahren zu Paris rückzahlbar. Das Haus Rothschild will vom Bundeskanzler-Amt das Zugeständnis erwirken, daß auch deutsche Beteiligung ausdrücklich gestattet werde.

Großbritannien.

London, 5. Febr. Dem „Observer“ zufolge ist der Plan der Regierung für die Militär-Reorganisation viel umfassender, als man erwartet hatte.

London, 6. Febr. Aus Berlin, 3. d., wird der „Times“ telegraphirt:

Am Vorabend der Kapitulation von Paris setzte England den übrigen neutralen Mächten auseinander, daß es zeitgemäß sei, ein thätiges Interesse an der Wiederherstellung des Friedens zu nehmen und Preußen die Gewähr milder Bedingungen an die Franzosen anzubieten. Um die nöthigen Verhandlungen zu erleichtern, wurden die Mächte aufgefordert, ihren Vertretern in London Instruktionen zugehen zu lassen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 8. Febr. Es ist Ihnen Lesern vielleicht von Interesse zu hören, daß Artillerie-Leutnant Sauer, dessen „umständlicher Zeitung“ des Artillerieoffiziers von Schloss Monstebellard kürzlich in Ihrem Blatte Erwähnung getan ward, in den Jahren 1863/64 hier auf dem Polytechnikum seine Ausbildung empfing. Derselbe ist Militärgelehrter in Sulz, und ist unter seiner Leitung der größere Theil der Rindnabel-Gewehre unserer Infanterie gefertigt. Sauer hat 1865 als Einjähriger bei der reitenden Artillerie sein Jahr abgedient, und bei derselben Truppe 1866 den Feldzug als Unteroffizier mitgemacht. Danach trat er in sein Heimverhältnis zurück und wurde beim Beginn des Feldzugs gegen Frankreich als Landwehr-Offizier wieder eingezogen, erhielt diesmal aber seine Verwendung beim 4. Festungs-Artillerieregiment und machte dabei die Belagerung gegen Straßburg und Belfort mit, was auch im direkten Auftrag des Kriegsministeriums nach Metz gelang, um über die Gewehrfabrik daselbst zu berichten. Vor Straßburg und Belfort gewann der junge Landwehr-Offizier das Vertrauen seiner Vorgesetzten in so hohem Grade, daß er zum selbständigen Artilleriekommandanten von Schloss Monstebellard mit der Besetzung ernannt wurde, das Schloss „unter allen Umständen“ zu halten. Das Schloss war am 21. Tage verproviantirt und hatte noch 2 Komp. Landwehr (Gumbinnen) unter Major Olegesch als Besatzung. Sauer kommandirte 40 preussische und 20 Mann badische Artillerie mit 4 preussischen 12- und 2 badischen 24-Pfündern. Von der Einwirkung dieser Geschütze auf das Gefecht heisst es in einem Bericht der „R. Pr. Ztg.“ aus Romgemont: „Alle Angriffe glänzend abgeschlagen, unter der brillanten Wirkung der Positionsgeschütze bei Ferme la grande Dame und der Besatzung des allen württembergischen Schlosses in Monstebellard.“

In Baden wurde in einer Versammlung der Vertrauensmänner des 8. Reichstags-Wahlbezirks (Baden, Bähle, Achern und Rastatt) mit fast einstimmiger Mehrheit Hr. Oberschulrath-Direktor Renck, bisheriger Landtags-Abgeordneter, als Bewerber für diesen Bezirk vorgeschlagen.

Offenburg, 6. Febr. (Derrh. Kur.) Die gestern Nachmittag im Salmen-Saal dahier stattgehabte Versammlung der Wahlberechtigten zum deutschen Reichstag auf den Wahlbezirk Gengenbach, Korb, Oberkirch und Offenburg beabsichtigt Vorredepredung über den zu wählenden Reichstags-Abgeordneten hatte sich aus allen diesen Bezirken einer sehr zahlreichen Theilnahme zu erfreuen. Es wurde Hr. Rechtsanwalt G. H. A. der selbst anwesend war und seinen Standpunkt darlegte, als Kandidat aufgestellt und allseitige Unterstützung zugesagt.

Freiburg, 7. Febr. (Fr. Ztg.) Nachdem Hr. Oberbürgermeister Fauler die wieder auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, so ist anderweite Wahl-Fahrt von groß. Bezirksamt dahier auf Mittwoch und Donnerstag den 15. und 16. d. M. angeordnet worden.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 6. Febr. Der „Schw. Merk.“ bringt eine Mittheilung des Herrn v. D. W., des Führers des 18. württemb. Sanitätszugs, der wir folgendes entnehmen: Der 18. württemb. Sanitätszug war von der württ. Regierung und dem Stuttgarter Sanitätsverein durch Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar S. K. G. der Frau Großherzogin von Baden zur Disposition gestellt worden in dankbarer Anerkennung der heldenmüthigen dreitägigen blutigen Kämpfe bei Belfort. Dieser Sanitätszug war in jeder Beziehung von ganz besonderem Glücke begünstigt. Ueberall hat derselbe die freundlichste Aufnahme, überall die schnellste Beförderung und in der ganzen Zeit seiner Abwesenheit auch nicht einen einzigen unliebswürdigen Vorkommnisse gefunden. Die lieblichste, aufopfernde Unterstützung fanden wir bei Sr. Großh. Hoheit Prinz Karl von Baden selbst, dem hochherzigen, steten Führer des badischen Sanitätszugs, der mit ganz besonderem Interesse sich unserm Zuge annahm und unsern Zug von Mülhausen bis Karlsruhe selbst begleitete. Und im ganzen Lande Baden, besonders in Karlsruhe, und dann in Stuttgart; fand ich, wie so oft schon in diesen 6 Monaten, für meine Verwundeten und Kranken eine Aufnahme, die, über alles Lob erhaben, ich nicht genug anerkennen vermag und öffentlich zu rühmen mich verpflichtet fühle. In den letzten Tagen ist dieser 18. Sanitätszug von Belfort nach Berlin gegangen, hat die verwundeten Franzosen in Colmar, die Süddeutschen in Karlsruhe abgegeben und 186 verwundete und kranke Preußen nach Berlin gebracht. Ueberall auf unserm Wege fanden wir das liebenswürdigste Entgegenkommen, auf allen Bahnhöfen die reichlichste Verpflegung unserer Verwundeten. Ich kann nicht umhin, für alle diese Aufopferung

und all diese Beweise der Liebe, die wir besonders auch in Norddeutschland fanden, im Namen all unserer Kranken und Verwundeten, im Namen insbesondere auch des ganzen Zugpersonals und im Namen des württ. Sanitätsvereins unseren herzlichsten, aufrichtigen Dank öffentlich auszusprechen.“

München, 7. Febr. In der verflochtenen Nacht sind 2 ungeheure Proviantzüge mit Mehl, Wehl und Reis, für Paris bestimmt, über Frankfurt nach Paris abgegangen.

Im Norden wie im Süden finden die Thaten des 14. Armeekorps bei Belfort Bewunderung und Anerkennung, und Berlin, Hamburg, Darmstadt weitern mit uns, die Dankeschuld den tapfern Truppen und ihrem Führer, General v. Werder, abzurufen. Hamburg widmet einen Schild, Darmstadt eine Bürgerkrone, und Berlin einen Ehrensäbel, Stuttgart ein kunstreiches deutsches Schwert. Verschiedene badische Städte wollen bekanntlich in ähnlicher Weise den Zoll der Dankbarkeit entrichten.

Nachricht.

Berlin, 8. Febr. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister bringt folgenden Gesetzentwurf ein: 1) Der Finanzminister wird ermächtigt, dem Bundeskanzler die Mittel zur Befreiung der durch die Kriegführung entstehenden außerordentlichen Ausgaben der Militär- und Marineverwaltung bis zur Höhe von 50 Millionen — als einen durch Zinsen und Kosten zu ersetzenden — Vorschlag zur Verfügung zu stellen. 2) Zur Anschaffung der erforderlichen Geldmittel können durch Anordnung des Finanzministers verzinsliche Schatzanweisungen bis zur Höhe von 50 Millionen ausgegeben werden, welche spätestens 1. Juli 1871 verfallen. 3) Die Ausfertigung und Anfertigung der Schatzanweisungen erfolgt nach den Bestimmungen der §§ 4 und 6 des Gesetzes vom 28. Sept. 1866. 4) Ueber die Ausführung des Gesetzes ist dem Landtage der nächsten Session Rechnung zu geben.

Die vom Finanzminister mitgetheilten Motive sagen: Da das Deutsche Reich seit dem 21. Dec. 1870 ohne verfassungsmäßige Vertretung ist, welche um eine Kreditbewilligung angegangen werden kann, müsse die preussische Landesvertretung insofern um Kreditbewilligung gebeten werden, um, wenn nöthig, den Krieg bis auf's Aeußerste fortzuführen zu können.

Berlin, 8. Febr. Die „Prov.-Korr.“ führt in einem Artikel, überschrieben: „Zum Frieden“, aus, daß Deutschland von der Wiedervereinigung des Elsaßes und Lothringens einschließlich Straßburg und Metz mit Deutschland als Bürgschaft gegen weitere Bedrohung einer Vergewaltigung nicht ablassen könne. Deutschland werde seinerseits jedoch beim Friedensschluß nicht vergessen, daß die beiden benachbarten Völker ihre Ehre und ihr Streben nicht auf dauernden Zwiespalt und Kampf, sondern auf einen höheren und edleren Werthkampf in der gemeinsamen Förderung der Völkervohlfahrt und der Geistesentwicklung zu richten haben. Das Höchste, was uns der Frieden bieten könnte, wäre — neben der unmittelbaren Sicherung Deutschlands — die beiderseitige feste Gründung dieses tieferen Bewußtseins in beiden großen Völkern, und damit die Grundlegung des echten dauernden Friedens.

Wien, 8. Febr. Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Justizminister, welches eine vollständige Amnestie für Preß- und politische Vergehen bis einschl. 7. Febr. ausspricht.

Bordeaux, 6. Febr. Die hiesigen Behörden untersagten gestern Abend die Abhaltung einer Versammlung im Theater. Die Zugänge zu dem Theater und der Präsektur wurden von Biquets der Nationalgarde bewacht.

Straßburg. Die „Basl. Nachr.“ bringen folgende Liste von Kandidaten für die Wahl zur Constituante in Bordeaux: Joseph Garibaldi, Präsekt Valentin, Bruchner, gew. Volksvertreter, Viktor Chausfour, Engelhard, Ingenieur Gaudier, Albert, Maire von Schleiffstadt, Emil Chatrian, Montard, Siebeker, L. Dürr, Schneegans, Schumann, Colart, Schür. Hr. Schneegans hat die Kandidatur abgelehnt, weil er seinen Posten an der Spitze der „Helvetie“ nicht verlassen darf und für den Posten in Bordeaux leicht ein anderer Mann zu finden sein wird. — Nach der „Helvetie“ hat in Straßburg eine Wählerversammlung am 4. d. beschlossen, nur geborene Elsaßer zu portiren. Damit würde u. A. die Kandidatur Garibaldi's beseitigt.

Vern, 7. Febr. Der „Bund“ schreibt offiziös:

Der Befehl des Norddeutschen Bundes, Hr. General v. Rödber, hat dem Bundesrath in amtlichem Auftrag eröffnet, daß, wenn von den in der Schweiz internirten französischen Militärs sich welche im Elsaß betreten lassen würden, sie als Kriegsgefangene festgenommen und behandelt werden sollen. Das eidg. Militärdepartement ist beauftragt, diese Erklärung den französischen Internirten zur Kenntniß bringen zu lassen.

Auf der andern Seite ist vom französischen Kriegsministerium auf die ihm zugegangenen Nachrichten über den Zustand dieser Truppen, welche annähernd etwas über 50,000 Mann stark sein mögen, in der Person des Hrn. Adolff Gaiße ein besonderer Abgeordneter beauftragt worden, der beauftragt ist, über die zur Deckung der bestehenden Bedürfnisse zu treffenden Maßnahmen Bericht zu erstatten und sich über deren Ausführung zu vergewissern. Hr. Gaiße wird in besagter Eigenschaft vom Bundesrath anerkannt und das eidg. Militärdepartement ist eingeladen, ihm alle nöthige Gelegenheit zu verschaffen, sich mit dem Befehlshaber der internirten Truppen bekannt zu machen, seine Vorschläge über Befriedigung der Bedürfnisse der Armee entgegenzunehmen und dafür zu sorgen, daß die durch seine Wünsche veranlaßten Beschlüsse des Bundesraths genaue und rasche Vollziehung finden.

Mit den französischen Truppen ist auch eine Anzahl von etwa 60 Gefangenen über unsere Grenze gekommen. Diese sind selbstverständlich mit dem Moment des Abtritts nicht mehr als Gefangene, sondern gleich den Franzosen als einfache Internirte zu bezeichnen, und der Bundesrath hat denn auch keinen Anstand genommen,

das Militärdepartement nach seinem Vorschlage zu ermächtigen, die internirten deutschen Militärs an ein in unserer Nähe stehendes deutsches Kommando zu übergeben und dafür eine in Zahl und Grad entsprechende Anzahl von Franzosen über Genf in ihre Heimath zu instruiren.

Karlsruhe, 7. Febr. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 1 Offizier, 15 Soldaten. Zugang an Verwundeten 2 Offiziere, — Soldat, an Kranken — Offizier, 3 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 46 Offiziere, 562 Soldaten; Kranke 12 Offiziere, 217 Soldaten. Zusammen 58 Offiziere, 779 Soldaten; davon in Privatverpflegung: 36 Offiziere, 45 Soldaten.

Frankfurter Kurztittel vom 7. Febr.

Table with columns: Staatspapiere, Anleihenklasse u. Prämienanleihen, Wechsel-Kurse, Gold und Silber. Lists various financial instruments and exchange rates.

Frankfurt, 8. Febr. Nachm. Deherr. Kreditaktien 241, Staatsbahn-Aktien 361, Silberrente 55 1/2, 1860r Loose 77, Amerikaner 95 1/2, Lombarden 175 1/2.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstelle Karlsruhe.

Table with columns: Barometer, Thermometer, Wind, Himmel, Witterung. Shows weather observations for Feb 5, 6, 7, 8.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 9. Febr. 1. Quartal. 22. Abonnementsvorstellung. Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag 10. Febr. 1. Quartal. 23. Abonnementsvorstellung. Der Freischütz; romantische Oper in 3 Akten, von F. Kind, Musik von K. M. v. Weber. „Agnathe“ — Fräulein Schwarz vom königl. Hoftheater zu Berlin als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

Kriegs- und Friedensnummern der Gartenlaube. Nummer 6. Inhalt: Pulver und Gold. Der Mittheilungen eines Offiziers nachträglich von Levin Schilling. (Fortsetzung.) — Eine Fahrt in das Gismeer. Aus meinem Reisebuch, von M. C. Vannau. (Schluß). Mit Illustration: Ein Dinner im Gismeer. Nach einer Skizze des Verfassers. — Die Macht an der See. Von R. G. Mit Abbildung: Küsteneuebe. — Zeitungsschreiber in Friedens- und Kriegzeiten. Von G. B. — Meine erste Schleichpatrouille. Von unserem Feldmaler F. W. Heine. Mit Abbildung: R. A. H. L. Schleichpatrouille gegen das Dorf Bond. Nach der Natur aufgenommen von dem Verfasser. — Der Sohn einer Künstlerin. Nach dessen mündlichen Mittheilungen. — Blätter und Blüten: Eine Hafterquisition. Von G. Knackfuß. Mit Abbildung: Hafterquisition in Kuffance bei Montmedy. Nach der Natur aufgenommen von dem Verfasser. — Einen neuen Beitrag zum Ueberleben des Soldaten im Kriege. — Lebricht Dreves. — Zur Beachtung. — Kleiner Briefkasten.

Das Neue Blatt 1871. Gibt allen Abonnenten monatlich eine große Extra-Mode-Beilage gratis, umfassend 16 Seiten des Neuen-Blatt-Formats mit farbigen Schnittmustern auf der Rückseite der Mode-Beilage. Der Preis bleibt wie bisher: 12 1/2 Sgr. vierteljährlich pränumerando, gleich: 45 kr. südd. Währg., oder 80 Nkr. öherr. W., oder 1 Franc 60 Centimes. Die so eben eingetroffene Nr. 7 enthält: Mein Freund Reibdorf. Von Ernst Volmar. — Das Lied der Deutschen. Von Hoffmann von Fallersleben. — Der Vogel im Spiegel der Poesie. Von S. Dalhof. — In französischer Gesangschaft. Von R. L. — Der Tod der Frau Baronin. — Weiter Michels Gesandnisse. Von Franz Hirsch. — Allerlei: Versailles 1671 und 1871. Deutschland, Deutschland über Alles. — Korrespondenz. — Mit Illustrationen folgende: Versailles 1671. Versailles 1871. Hoffmann von Fallersleben. Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

B.664. Karlsruhe. Mit tiefer Schmerz zeigen wir Verwandten, theilnehmenden Freunden und Bekannten an, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere theuere Mutter und Schwiegermutter, Frau Henriette Marx, geborne von Haber, nach langen und schweren Leiden in ein besseres Leben abzurufen.

Sie entschlief heute Abend 5 1/2 Uhr in einem Alter von 74 Jahren. Um stille Theilnahme bitten, Karlsruhe, den 7. Februar 1871. Die trauernden Hinterbliebenen.

B.670. Karlsruhe. Freunde und Bekannte setzen wir von der uns gewordenen schmerzlichen Nachricht in Kenntniß, daß unser lieber guter Sohn Rudolf, Obergefreiter im Großh. Feld-Artillerieregiment, früher im Geschäft von S. Herrmann u. Söhne dahier, in Folge eines unglücklichen Sturzes von einem Geschoße, wobei er von einem Hinterrad desselben überfahren wurde und eine innere Verwundung erlitt, am 14. Januar d. J. in dem Lazareth zu Frahier (bei Belfort) gestorben ist.

Karlsruhe, den 8. Februar 1871. Für die Hinterbliebenen: Carl Heckmann, Kriegsminist.-Sekretär.

B.676. Rastatt. Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unsere theure Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, Katharina Landres, geb. Herbel, im Alter von 41 Jahren, nach zwöchentlicher schwerem Krankenlager sanft im Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten, Rastatt, den 8. Februar 1871, im Namen der Familienangehörigen: Kloß, zum Löwen.

B.655. Karlsruhe. Bekannmachung. Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr F. C. Wald zum Vizekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika für Karlsruhe ernannt ist, und in Folge dessen mit dem heutigen Tage seine Funktion antritt. Karlsruhe, den 1. Februar 1871. W. S. Young, U. s. Konsul.

Bekannmachung. Die für die Fürstlich-Burgbergische Ausstattungs-Gabe für 1871 ist zu versehen. Die Bürgermeisterämter der Fürstlich-Burgbergischen Gemeinden werden mit Bezugnahme auf die ihnen mitgetheilte Stiftungs-Urkunde vom Jahre 1854 ersucht, dieselbe den zur Verwertung Verordneten zu eröffnen, damit sie ihre Einlagen mit den vorgeschriebenen Beweisen längstens bis 1. März d. J. bei den betreffenden Fürstlichen Rentämtern einreichen. B.651.

Offene Stelle. Karlsruhe. Für einen gewandten Detailleur wird in einem hiesigen Spezereigeschäft eine Stelle frei. Offerte besorgt die Expedition der Karlsruher Zeitung unter Nr. 645. B.644.1.

Commis-Gesuch. Für ein Herren- und Confectionsgeschäft wird ein gewandter Verkäufer sofort zu engagiren gesucht. Offerten erwartet man franco S 62 poste restante Karlsruhe. B.644.1.

Agenten. die mit dem Spiritusgeschäft vertraut und mit der Kundtschaft ihres Platzes bekannt sind, werden zur Vertretung einer leistungsfähigen alten Firma in Polen gesucht. Adressen werden sub L.4228 durch die Annoncen-Expedition an Rudolf Mosse in Berlin erbeten. B.634.1.

Konditorgehilfe. der hauptsächlich im Baden demontiert ist, findet so gleich dauernde Kondition bei Wilhelm Gerstner, Konditor, Rastatt. B.635.1.

Tauschantrag. Hauptlehrerstelle, eine, evang., II. Kl., Einkommen über 600 fl., übrige Verhältnisse angenehm - wird zum Tausche nachgewiesen durch die Expedition dieses Blattes. B.666.1. Wo eine bereits neue Oberamtmanns-Uniform billig zu kaufen ist, sagt die Exped. dieses Blattes. B.625.2.

Nachforschung im Interesse einer Familie. Die Person, welche Nachweisung über Herrn J. M. Remond, evangelischen Pastors in Saarburg, seit dem 30. Dezember von Strassburg abgereist, geben können, sind gebeten, sich zu wenden Brandgasse 7. Signalname: Alter 53 Jahre, schwarze glatte Haare, feinen Bart, hohe Stirne, mittlere Größe. Er hatte eine silberne Uhr an einer schwarzseidenen Schnur auf sich.

Für Damen.

Ein im kräftigsten Mannesalter stehender Beamter in einer badischen Hauptstadt - mit Staatsdienerrecht, einigem Vermögen und einem Dienstverdienst von 1600 fl. wünscht sich mit einer hübschen, ehrbaren Dame von guter, aber einfacher Erziehung (nicht über 30 Jahre alt) zu verehelichen. Vermögen wird nicht beansprucht. Verschwiegenheit auf Ehrenwort. Auf Wunsch werden Anträge und Photographie an die zu bezeichnende Adresse zurückgesendet. Gefällige franzierte Anträge unter Beifügung der Photographie unter Chiffre B. M. 459 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Stuttgart.

Eine Beschueferin gesucht. B.468.5. Ein gebildetes Frauenzimmer, gelezten Alters, wo möglich der französischen Sprache mächtig, wird in einem Hotel ersten Ranges zur Oberaufsicht der Zimmer und Waschkammer gesucht. Einer Person, die schon einen dergleichen Posten versehen hat, wird der Vorzug gegeben. Umständlich sich zu melden, wenn nicht mit den besten Empfehlungen versehen. Günstige Bedingungen. Franco-Offerten unter der Chiffre F. N. 479 besorgt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.

Wannheim. Ich habe großen Lager-Vorrath von prima Paraffinkerzen in schönem Paket zu 5 und 6 Stück per Paket sowohl in glatter als auch in gereifter Waare. Gust. Schützenbach, Mannheim.

Heilbronn. Tüchtige, im Accidenzfache hauptsächlich bewanderte Steindruckerkünstler bei hohem Lohn sofort dauernde Anstellung in der lithogr. Anst. von August Kostert.

Winterkuren in Steinbacher's Naturheilstaht Brunnthal (Wännen) Ausflüßliches durch den von der Direction gratis zu beziehenden Prospekt Hofrath Dr. Steinbacher's Werke und die jüngst erschienene Schrift Dr. Vogt's Grundzüge einer rationalen Regeneration-Kur.

Eine Drehbank mit Uebersehung und Supert, sowie das ganze Werkzeug und Einrichtung einer Messingwerkstätte ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. B.590.2.

Karlsruhe. Zu vermieten. Friedrichsplatz Nr. 4 ist die Bel-Etage, bestehend aus 2 Salons, 7 Zimmern, 2 Kabinetten, nebst Zubehör, sowie Stallung und Remise auf den 23. April, resp. 23. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer dolebst. B.591.2.

Denaturirtes Steinsalz empfiehlt Württembergische Salzhandlung. Cannstatt. (St. 254.)

Aechte italienische Macaroni (in Kistchen von ca. 15, 25 und 50 Pfund) empfiehlt billigst Florian Kühn, Baden.

Kapital-Gesuch. Es wird für eine Gemeinde ein Kapital von 20,000 fl. gegen doppelte Versicherung in Liegenschaften zu 4 % verzinslich aufzunehmen gesucht. Lusttragende wollen sich bei der Expedition dieses Blattes melden. B.665.1.

Wiltenthal. Hämmelverkauf. Auf Hofgut Wiltenthal bei Jöringen am Kaiserstuhl stehen 100 schöne junge Bahardhämmel zum Verkauf. Die Gutverwaltung.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Sand versteigert am Montag den 20. Februar d. J. 124 Stück zu Boden liegende Eichen, worunter sich 22 Stück vorzüglichste Helländerstämme befinden, die übrigen Stämme eignen sich zu Bau- und Wagnereholz, wezu Steiglehaber eingeladen werden. Zusammenkunft im Hiebtslag Morgens 9 Uhr. Sand, den 7. Februar 1871. Der Gemeinderath. Bierter, Bürgermeister. Mittel.

Strafrechtsplege. Ladungen und Forderungen. II.541. Nr. 298. Karlsruhe. In Anklagesachen gegen Bäder Bernhard Hämmerl von Kitzingen wegen Diebstahls wird Tagsfahrt zur Hauptverhandlung auf Dienstag den 21. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, angeordnet, und wird hiezu der Angeklagte Bernhard Hämmerl mit dem Ankläger vorgeladen, daß er sich 14 Tage vorher bei dem Untersuchungsgericht - dem Großh. Amtsgericht Karlsruhe - zu stellen habe, und daß die Verhandlung und Aburtheilung statifim...

Verwaltungssachen. Aushebung. B.614. Nr. 1629. Bonndorf. Die Aushebung der Wehrpflichtigen pro 1871 betr. Die Bezirkslisten für die Jahre 1869, 1870 und 1871 sind aufgestellt und beziehungsweise ergänzt und liegen während 8 Tagen zur Einsicht der Beteiligten in der hiesigen Kanzlei auf, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß Einsprachen während dieser Zeit schriftlich oder mündlich zu Protokoll geltend zu machen sind. Bonndorf, den 4. Februar 1871. Großh. bad. Bezirksamt. v. Theobald.

B.630. Nr. 1583. Wilingen. Die Aushebung für 1871 betr. Die Bezirkslisten der Jahrgänge 1869, 1870 und 1871 sind vom 8. d. M. an auf der hiesigen Kanzlei während 8 Tagen zur Einsicht der Beteiligten aufgelegt. Etwas Einsprachen sind während dieser Zeit schriftlich oder mündlich zu Protokoll geltend zu machen. Wilingen, den 6. Februar 1871. Großh. bad. Bezirksamt. Kaaber.

B.616.1. Nr. 1275. Bühl. Die Aushebung für 1871 betr. Die Bezirkslisten pro 1869, 1870 und 1871 sind aufgestellt, beziehungsweise berichtigt und werden nun auf dem Geschäftszimmer des Bezirksamtes während 8 Tagen zur Einsicht der Beteiligten, bezüglich auf § 50 des Wehrgesetzes und § 28 der Vollzugsverordnung aufgelegt. Einsprachen sind während dieser Zeit schriftlich oder mündlich geltend zu machen. Bühl, den 4. Februar 1871. Großh. bad. Bezirksamt. Eigel.

B.649. Nr. 1272. Eppingen. Die Aushebung der Wehrpflichtigen pro 1871 betr. Unter Bezug auf § 50 des Wehrgesetzes und § 18 der Vollzugsverordnung dazu bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Bezirkslisten pro 1869, 1870 und 1871 8 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf der hiesigen Kanzlei ausliegen und etwaige Einsprachen während dieser Zeit schriftlich oder mündlich geltend gemacht werden können. Eppingen, den 6. Februar 1871. Großh. bad. Bezirksamt. Leup.

Vermischte Bekanntmachungen. B.618. Allensbach. Steigerungs-Ankündigung. In Folge richterlicher Verfügung werden nachverzeichnete Liegenschaften aus Johann Haster's Contamasse zu Wüggingen Freitag den 17. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht:

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Keller, Waschküche, Schweineställe, Hausplatz, Hofraute und Garten, tar. zu . . . 1800 fl.
- 2) etwa 8 Morgen Ackerfeld, tar. zu . . . 2700 fl.
- 3) 2 1/2 Morgen Wiesen . . . 900 fl.

Allensbach, den 28. Januar 1871. Großh. Notar Glor.

B.617. Allensbach. Steigerungs-Ankündigung. In Folge richterlicher Verfügung werden Montag den 20. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Wüggingen nachverzeichnete Liegenschaften aus der Contamasse des Georg Claascher dort öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht:

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Zugehör und etwa 36 Ruthen Garten dabei, an der Dorfstraße gelegen, tarirt zu . . . 1800 fl.
- 2) etwa 14 Morgen Ackerfeld, tar. zu . . . 4400 fl.
- 3) 1/2 Viertel Reben, tarirt zu . . . 80 fl.
- 4) 2 Viertel Wiesen, tar. zu . . . 125 fl.

Summe . . . 7255 fl. Allensbach, den 31. Januar 1871. Großh. Notar Glor.

B.566.3. Weßkirch. Verkauf von altem Eisen. Die unterfertigte Stelle beabsichtigt, nachbenannte Eisenarten, welche auf den Stationen Stodach und Weßkirch lagern, im Commissionweg zu verkaufen:

- 1) ca. 60 Centner Gußstahlschienenabfälle,
- 2) 150 Eisenblechenabfälle,
- 3) 50 altes Schmiedeseisen,
- 4) 30 altes Gußeisen.

Angebote müssen nach dem Termin für jede einzelne Eisenart gestellt und bis Montag den 13. Februar, Vormittags 10 1/2 Uhr, portofrei, verpackt und mit der Aufschrift „Eisenverkauf“ versehen, auf dem hiesigen Bureau eingereicht sein, woselbst sie nach Umlauf über genannten Termin sofort eröffnet werden. Bedingung des Verkaufs ist schleunige Abfuhr des Eisens, nachdem Vergabung vorher an Großh. Eisenbahnbankasse Stodach geleistet ist. Weßkirch, den 1. Februar 1871. Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspektion. v. Württemberg.

B.592.2. Karlsruhe. Stammholz-Versteigerung. In der Großh. Forstverwaltung werden öffentlich versteigert, Montag und Dienstag den 13. und 14. d. M.: 240 Stämme Eichen, Bau- und Nutzholz, 125 Buchenholz (Dienstlöcher), 25 Eichen, Aborn u. Kieferholz. Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 9 Uhr am Forstamt in Jernung Kirchl. hier. Karlsruhe, den 4. Februar 1871. Großh. Forstverwaltung.

B.606.1. Nr. 77. Bergbaufen. (Holzversteigerung.) Aus dem Domänenwald Rittwert werden die nachstehenden Holzgrößen mit monatlicher Bergfrist versteigert, und zwar bis Montag den 13. Februar d. J. Nutzholz: 7 Rothbuchen, 3 schwarze Hainbuchen, 1 schwarzer Eichen, ein schwarzer Kirschen- und 20 Eichenstämme, 367 Tannen- und 53 starke tannene Wagner- und Gerüstbäume; bis Dienstag den 14. Februar d. J. an Scheiterholz: 34 Rst. Buchenes, 1 Rst. eichenes, 3 1/2 Rst. gemischtes und 10 Rst. tannenes, und Prügelholz: 3 1/2 Rst. Buchenes, 2 Rst. eichenes, 8 1/2 Rst. gemischtes und 5 1/2 Rst. tannenes, 4 Rst. Stodholz, 2584 Stück Buchene und gemischte Wellen und 2 Loos Schlagraum. Zusammenkunft ist jeden Tag früh halb 10 Uhr in der Alth. Käuhsch. Bergbaufen, den 3. Februar 1871. Großh. bad. Bezirksforst. Gauer.

B.633.1. Nr. 77. Bruchsal. (Stammholzversteigerung.) Aus der Forstdomäne Lufshardt werden Samstag den 18. Februar d. J. im sogenannten Ochsenstalle, zunächst der Bruchsaler-Graben-Gemeindeer Straße, 1 Stunde von Bruchsal entfernt, nachverzeichnete Stammholzgrößen versteigert, als:

- Loos I. mit 12 Stämmen Eichen, zusam. 1560 Kub. 2864
- „ II. 2868
- „ III. 25389
- „ IV. 25389

wobei bemerkt wird, daß Loos I. lauter Stämme über 100, Loos II. solche von 80-100, Loos III. von 40 bis 80 und Loos IV. lauter Stämme unter 40 Kubikfuß enthält; ferner in mehreren Loosen: 164 theils ganz harte Eichenstämme, 78 Erlenstämme und 1 Wehrhölzer. Waldhüter Antoni in Karlsdorf zeigt das Holz auf Verlangen vor. Zusammenkunft am genannten Tage früh 10 Uhr im Gasthaus zur Rose in Forst. Bruchsal, den 1. Februar 1871. Großh. bad. Bezirksforst. v. Girard.

B.612.1. Nr. 35. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) Aus Großh. Forstwalde werden versteigert, Donnerstag den 16. d. M., aus Alth. V. 12, Forsten: 1 1/2 Rst. Buchenes, 1/2 Rst. eichenes, 27 1/2 Rst. forneses Eichenholz, 8 1/2 Rst. Buchenes, 10 Rst. eichenes, 219 1/2 Rst. forneses und 4 1/2 Rst. birkenes Prügelholz. Freitag den 17. d. M., aus Alth. V. 4, Schönbühl Forsten: 16,150 Stück gemischte Wellen, 1,250 forneses. Die Zusammenkunft ist am 16. auf dem Friedrichsthal-Einkaufsweg am Friedrichsthaler Markt, am 17. am Friedrichsthaler Markt, jedesmal früh 9 Uhr. Friedrichsthal, den 6. Februar 1871. Großh. bad. Bezirksforst. von Merhart.

B.662.1. Colmar. Gehilfen-Gesuch. Bei der Steuerkasse zu Colmar findet ein gewandter Rechenhilfe gegen hohen Gehalt sofort Beschäftigung. Meldungen sind an den Unterzeichneten zu richten. Colmar, den 6. Februar 1871. Guder, Steuerempfänger.

B.639.1. Heidelberg. Wärterstelle. In hiesiger Anstalt - chirurgische Abtheilung - ist die Stelle eines Wärters zu besetzen. Bewerber um dieselbe wollen sich innerhalb 8 Tagen persönlich bei uns melden. Heidelberg, den 4. Februar 1871. Großh. bad. Verwaltung des abt. Krankenhanfes.

B.661.1. De. Großh. Obergemeinde Zaubersbühlhofheim ist die erste Gehilfenstelle mit 600 fl. Jahresgehalt erledigt und zugleich zu besetzen. B.640. Mannheim. Die erste Gehilfenstelle bei hiesiger Verrechnung, mit welcher ein Gehalt von 600 fl. verbunden ist, soll alsbald besetzt werden. Bewerber um dieselbe aus der Reihe der Kameralpraktikanten oder Assistenten wollen sich anher melden. Mannheim, den 6. Februar 1871. Großh. bad. Domänenverwaltung. Dau.